

Sowjetische Außenpolitik bis Mitte der 1930er Jahre.

Sowjetische Aufrüstung

Es war den russischen [Kommunisten](#) gelungen, im Bürgerkrieg das Bündnis zwischen „Weißen“ und ausländischen Interventionstruppen zu besiegen. 1922 wurde dann die Sowjetunion gegründet. Die sowjetische Außenpolitik stellte sich als friedliebend und defensiv dar. Doch stimmt das?

Lenin verstand die Revolution in Russland als "erste Etappe der Weltrevolution" [...] Denn die kommunistische Ideologie erhob für sich den globalen Anspruch auf die Weltherrschaft.“ (Bogdan Musial: Kampfplatz Deutschland, Berlin 2008, S. 25)

Gründung der Komintern 1919

Im März 1919 wurde die Dritte Kommunistische Internationale ([Komintern](#)) gegründet. Es handelte sich um einen Zusammenschluss aller kommunistischen Parteien (KPs) nach dem Ersten Weltkrieg 1919 mit Sitz in Moskau. Die KPs waren faktisch Befehlsempfänger der KPdSU (Kommunistischen Partei der Sowjetunion), die auf diese Weise ein zentrales Instrument ihrer Außenpolitik in der Hand hielt. Das andere Instrument war die normale zwischenstaatliche Diplomatie.

Dem Völkerbund trat die Sowjetunion erst 1934 bei, musste ihn aber 1939 wegen ihres Angriffs auf Finnland wieder verlassen.

Russisch- polnischer Krieg 1920

Als die Roten im Laufe des Jahres 1919 an allen Frontabschnitten siegten, wandten sie sich der Eroberung und Sowjetisierung Polens zu, um Gebietsverluste wett zu machen, eine gemeinsame Grenze mit Deutschland herzustellen und die kommunistische Revolution in Deutschland besser unterstützen zu können.

Die russische Westarmee wurde aber 1920 von polnischen Verbänden angegriffen und bis an den Fluss Beresina im östlichen Weißrussland zurückgetrieben. Auch in der Ukraine rückten die Polen am 25. April 1920 in Kenntnis der sowjetischen Angriffsabsichten vor und besetzten am 7. Mai 1920

Fassung vom 27.09.2025

[Nach neuerer Fassung suchen](#)



Sowjetischer Panzer T 34 in
Seitenansicht
Bild gemeinfrei

[Vergrößern](#)

Kiew. Polen strebte ein Großpolen in der Tradition des polnisch-litauischen Großreiches an.

Ab Anfang Juli 1920 rückte die Rote Armee aber wieder vor ("Revolution von außen", so der bolschewistische Befehlshaber Tuchatschewski) und wurde erst am 16. August 1920 an der Weichsel wenige Kilometer vor Warschau von polnischen Truppen besiegt ("Wunder an der Weichsel"), die nun ihrerseits wieder nach Osten vorstießen. Erst am 18. März 1921 wurde Frieden geschlossen. Die bewaffnete Ausbreitung des Kommunismus wurde so für runde 20 Jahre unterbrochen. Der Wunsch, "über Warschau nach Deutschland durchzubrechen" (Stalin 1923 in der Zeitung "Prawda") konnte nicht verwirklicht werden.

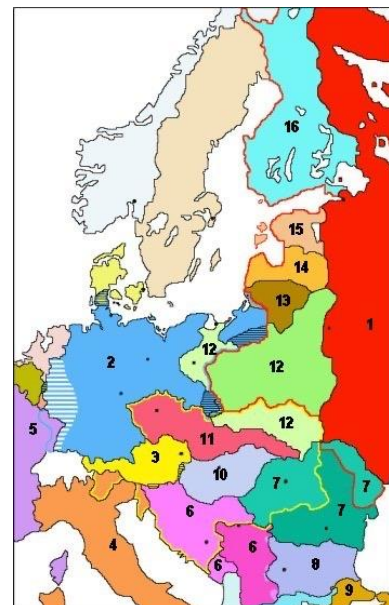
Die 1922 gegründete Sowjetunion musste nun den Kommunismus in einem Lande aufbauen.

Verhältnis zu Deutschland

Deutschland spielte in Lenins Überlegungen eine besondere Rolle. Er warnte immer wieder, dass die Sowjetmacht verloren sei, falls ihr der deutsche Arbeiter keine Hilfe brächte. Er sah in Deutschland das am meisten entwickelte kapitalistische Land in Europa und in der deutschen Industriearbeiterschaft den Hauptkern des internationalen Proletariats. Angesichts der Blockade Sowjetrusslands durch die Westmächte könne nur von Deutschland Hilfe kommen. (Musial ebenda, S. 25 ff.)

Die Hoffnungen auf eine Revolution in Deutschland begrub Lenin erst 1923, nachdem sich das kommunistische Regime Russlands über die Komintern mehrmals in die kommunistischen Umsturzversuche der KPD in Deutschland eingemischt hatte.

Die Zusammenarbeit mit Deutschland wurde dennoch in den Verträgen von Rapallo 1922 und Berlin 1926 realisiert. Moskau und Berlin verzichteten auf Reparationen (Vertrag von Rapallo 1922), arbeiteten wirtschaftlich, technisch, militärisch und auch diplomatisch zusammen, schlossen ein Freundschafts- und Neutralitätsbündnis (Berliner Vertrag 1926), sprengten so ihre außenpolitische Isolation und hatten in Polen einen gemeinsamen Gegner. Ihr gemeinsames Grundinteresse war die



Europa nach dem Ersten Weltkrieg, 1918
Karte KUM-G
Vergrößerung mit Umrisskarte und Legende
Rote Linie: Russische Gebietsverluste nach dem Ersten Weltkrieg

Revision des "Systems von Versailles".

Nach 1945, also nach dem Zweiten Weltkrieg, bewerkstelligte Stalin dann die Westverschiebung Polens, sowjetisierte es und erreichte so nachträglich noch ein altes Ziel.

Rechercheaufgabe:

Recherchiere eine Karte zur Westverschiebung Polens. Die Polen bildeten in Ostpolen eine Minderheit.

Bilaterale Verträge

Um seiner außenpolitischen Isolierung entgegenzuwirken, schloss Sowjetrussland zwischen 1925 und 1927 eine Reihe von bilateralen (=zweiseitigen) Nichtangriffs- und Neutralitätsverträgen mit Litauen, Lettland, Deutschland (Berliner Vertrag, siehe oben), der Türkei, Iran und Afghanistan.

Aufrüstung und Blitzkriegsstrategie

Parallel zur Kollektivierung der Landwirtschaft und zur Industrialisierung wurden ein gigantisches Aufrüstungsprogramm und die Umrüstung der Roten Armee in eine technisch hochgerüstete Angriffsarmee beschlossen. Den Hintergrund bildet die Weltwirtschaftskrise und die Annahme, dass ein imperialistischer Krieg unmittelbar bevorstehe.

Die Sowjetunion plante einen offensiven, modernen Blitz- und Vernichtungskrieg. Tatsächlich "verfügten die sowjetischen Streitkräfte im Juni 1941 über 25.508 Panzer, 18.700 Flugzeuge und 5.774.000 Soldaten." (Musial, ebenda, S. 459). Deutschland verfügte vergleichsweise vor dem Angriff auf Frankreich 1940 über 2.439 Panzer und 3.578 Flugzeuge (ebenda, S. 427). Hitler hatte die Stärke Russlands vor seinem Angriff völlig unterschätzt.

Volksfrontpolitik seit dem VII. Weltkongress der Komintern

Seit dem VII. Weltkongress der Komintern im Jahre 1935 gingen die Kommunisten zur sogenannten „Volksfrontpolitik“ über. Die Volksfront stellt eine Erweiterung der Arbeitereinheitsfront (=Zusammenarbeit revolutionärer und reformerischer Sozialisten) um bürgerliche Kräfte der Mitte und gemäßigt konservative Kräfte im Kampf gegen den Faschismus beziehungsweise den Nationalsozialismus dar. Manchmal wird der Begriff Volksfront aber vereinfachend für eine

Zusammenarbeit von KPD und SPD, also für die sogenannte „Arbeitereinheitsfront“, verwendet.

Hintergrund der Volksfrontpolitik ist der Aufstieg faschistischer Kräfte in Europa, vor allem des Nationalsozialismus in Deutschland seit 1933. Volksfrontregierungen gab es nun vor allem in Frankreich 1936/37 und im spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939.

Die Volksfrontpolitik der Komintern endete mit der Auflösung der [Komintern](#) durch Stalin, der sie seiner Zusammenarbeit mit Hitler zwischen 1939 und 1941 opferte.

Die Außenpolitik der Sowjetunion im Jahre 1939 wird in der Grundriss Nationalsozialismus auf der [Epochenseite Nationalsozialismus](#) betrachtet.

Aufgaben

Basisaufgabe 1: Gib einen Überblick über die sowjetische Außenpolitik bis zur Mitte der 1930er Jahre in Stichworten.

Denkaufgabe 1: Inwiefern ist die Komintern ein zentrales Instrument der sowjetischen Außenpolitik? Erkläre und nenne ein Beispiel aus dem Text.

Denkaufgabe 2: Die sowjetische Außenpolitik stellte sich als friedliebend und defensiv dar. Stimmt das? Begründe.

Denkaufgabe 3: Notiere die Begriffe „Arbeitereinheitsfront“ und „Volksfront“. Worin unterscheiden sie sich? Wieso glaubten die das Bürgertum hassenden Kommunisten, mit Teilen des Bürgertums plötzlich zusammenarbeiten zu können und zu müssen?

Denkaufgabe 4: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der heutigen politischen Parole „Kampf gegen Rechts“ und der damaligen Volksfrontpolitik oder ist das zu weit hergeholt?

[Zur Epochenseite Sowjetunion](#)

[Zur Epochenseite Zweiter Weltkrieg](#)

[Epochenraum 20. Jh.](#)

[Startseite](#)